

Wissenschaftliches Projekt, MA Europastudien

SoSe 2020



Virtuelle Exkursion: „Beyond Brexit‘: eine virtuelle Reise durch die schottische Geschichte und Identität im Hinblick auf die Beziehungen zur UK und zu Europa“

Das Wissenschaftliche Projekt der MA Europastudien befasst sich dieses Semester mit der Konzipierung und Durchführung einer virtuellen Exkursion für Studierende der BA Europastudien. Ursprünglich geplant war eine Exkursion nach Edinburgh, die sich thematisch mit den „schottisch-englischen Beziehungen im Zuge des Brexit“ auseinandersetzen sollte. Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte sie jedoch nicht wie vorgesehen durchgeführt werden. Stattdessen ist die Idee für eine virtuellen Reise gewachsen. Diese wird sich v.a. mit zwei Themenblöcken beschäftigen: 1) Konzepte nationaler Identität

im Spannungsfeld zwischen „Englishness“, „Scottishness“ und „Britishness“ und 2) die Beziehung zwischen UK und EU.

Wie im ersten Block deutlich werden wird, verstehen wir nationale Identität als ein kulturelles Konstrukt von Gemeinschaftlichkeit, das auf der Annahme gemeinsamer Traditionen, Geschichte und Werte basiert. Die Besonderheit im Vereinigten Königreich (UK) ist dabei, dass es neben der supranationalen Identität („Britishness“) auch ältere nationale Identitäten gibt. Für die virtuelle Exkursion spielen dabei besonders „Englishness“ und „Scottishness“ eine Rolle. Im Zuge dessen werden einige historische Ereignisse und Entwicklungen wie die Glorious Revolution, die Acts of Union von 1707 und 1801 und (kriegerische) Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Großmächten im 19. Jahrhundert in den Blick genommen. Der zweite Themenblock befasst sich mit der historischen Entwicklung der EU und der Rolle der UK in diesem supranationalen Verband. Die schottische Unabhängigkeit, die bereits vor dem Brexit thematisiert wurde, soll als eigener Aspekt in dieser Diskussion aufgegriffen werden. Indem wir diese Aspekte der kulturellen und politischen Geschichte Schottlands im Kontext der Stadt Edinburgh betrachten, wollen wir ein tieferes Verständnis für die komplexen kulturellen Beziehungen zwischen der UK und der EU bekommen.

Für die virtuelle Exkursion wurden drei padlets gestaltet, auf denen kurze Texte die grundlegenden Informationen vermitteln. Zudem kann man durch verschiedene digitale Möglichkeiten und Angebote wie Videos, virtuelle Touren und Fotos eine packende und fast schon reale, aber in jedem Fall einzigartige Reise erleben. Ergänzt wurde dies durch zwei online-Gastvorträge: Gabriela Manley / Dr Daniel Knight: „Scottish Independence after Brexit“ (beide Department of Social Anthropology, University of St Andrews) und Dr Jac Larnier (Wales Governance Centre/ Canolfan Llywodraethiant Cymru Cardiff University/ Prifysgol Caerdydd): “The Influence of the 2016 Referendum on ‘Englishness’, ‘Scottishness’ and ‘Britishness’”. Begleitend wurden diese Gastvorträge von lebhaften Diskussionen. Abgeschlossen wurde die virtuelle Exkursion mit einem kleinen Quiz.

Link zum padlet: <https://padlet.com/jumageanbe/br3tlnsp9tydslo9>

Organisationsteam: Judith Bergel, Martha Egan, Dr. Julia Wiedemann



Workshop „Cultural Narratives“

Der Mensch ist Mensch, wenn er sich erzählt (Tagungsbericht von Johanna Horst)

Wir erzählen uns, wie wir sind und erschaffen uns so - erzählend - unsere Identität, als Individuum und vor allem als Gruppe. Der *homo narrans*, der Mensch als erzählendes Wesen, beschäftigten die Studierenden des Masters Europastudien: Sprache, Literatur, Kultur im Sommersemester 2019. Diese Narrative, also Erzählungen oder Handlungsstränge, verorten uns in einer Beziehung zur Welt und unseren Mitmenschen, bringen unsere Werte zum Ausdruck, geben Orientierung und Handlungsempfehlungen in einer komplexen Welt. Dabei sollte Erzählung nicht als reiner Text verstanden werden, denn kulturelle Narrative finden Ausdruck in einer Vielzahl von

Symbolen und Darstellungsformen in Literatur und bildender Kunst.

Einige davon wurden im Zuge des ‘Wissenschaftlichen Projekts’ des Studiengangs vorgestellt. Das Lehrmodul zielt darauf ab, Fach- und Methodenwissen auf ein konkretes Projekt anzuwenden und die Studierenden an unterschiedliche Berufs- und Arbeitsfelder heranzuführen.

Am 28. Juni fand der Workshop „Cultural Narratives“ an der Katholischen Universität Eichstätt statt, bei dem eine Reihe kultureller Narrative aus unterschiedlichen Regionen, wie Indien, dem Iran, Irland, Kolumbien und den USA vorgestellt wurden.

Flankiert wurden die Vorträge von einem Gastbeitrag von Herrn Prof. Frank Erik Pointner mit dem Titel “The Bard, Who Present, Past and Future Sees: *Childe Harold* and the Byronic Hero” und einer spannenden Gastlesung von Frau Isabelle Lehn aus ihrem ersten Roman Buch „Binde zwei Vögel zusammen“.

Herr Prashant Kumar stellte zum Thema Selbst- und Fremdwahrnehmung das indische Nationaldrama *Shakuntala* und seine Übersetzungsgeschichte in europäische Sprachen vor. Sein Vortrag “The Advent of Indology in Germany” zeichnet die Faszination nach, die das Stück aus dem 4. Jahrhundert in Europa auslöste und die zur Gründung der Indologie und Indien-Forschung an deutschen Universitäten führte.

Frau Hoora Dabbaghian beleuchtete in ihrem Vortrag “The Persian Epic *Shahnameh* as a Cultural Narrative” die Bedeutung des Königsbuchs aus dem 9. Jahrhundert als Ausdruck und Vergewisserung persischer Identität. Ferner wurde die Rezeption des Nationalepos im europäischen Ausland und sein Aufstieg zur Weltliteratur erläutert.

Frau Johanna Horst zeigte an Hand der Skulptur *Monumento a la Raza* des kolumbianischen Künstlers Rodrigo Arenas Betancourt, die Mystifizierung der Bewohner Antioquias. So entsteht durch die Identitätskonstruktion der so genannten *paisa* einerseits ein positiver Gegenentwurf zur überwiegend negativen Kolumbien-Darstellung, andererseits auch ein Moment der Ausgrenzung nicht-repräsentierter Minderheiten im Land.

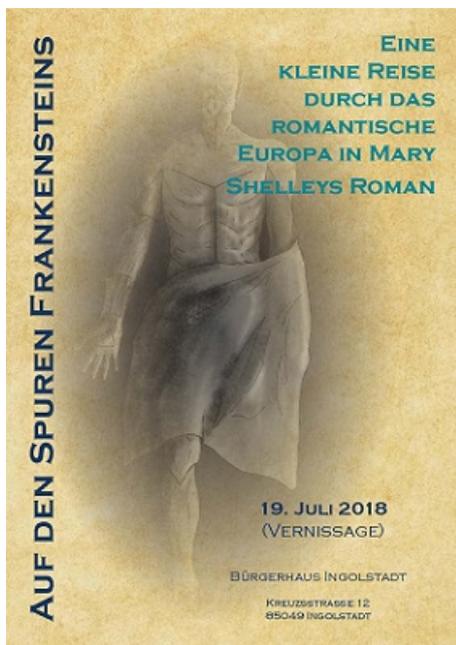
Die Konstruktion einer irischen Identität im Rekurs auf bekannte mythologische Bilder legte Marina Fleck an William Butler Yeates’ Gedichten “*Innisfree*” und “*Easter 1916*” dar. In Yeats Prosa wurden kontemporäre Ereignisse in eine imaginierte Tradition gestellt und damit

verwoben. Seine Werke zeigen die Bedeutung von Literatur zur Festigung der eigenen Identität, als auch ihre Funktion im Entstehen einer Nation.

Die Wirkung kultureller Narrative auf das Individuum, aber auch ganze Gruppen, wurde in Martha Egans Vortrag deutlich, der entlang des Romans *My Angelica* migrantische Erfahrungen mit dem *American Dream* in den USA des frühen 20. Jahrhunderts beschreibt.

Organisationsteam: Hooraa Dabbaghian, Johanna Horst, Prashant Kumar, Dr. Julia Wiedemann

SoSe 2018



Auf den Spuren Frankenstein's - Eine kleine Reise durch das Romantische Europa in Mary Shelleys Roman

Ausstellung im Bürgerhaus Ingolstadt

Vernissage: 19. Juli 2018

Die Masterstudierenden des Europastudiengangs der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Dunja Kuster, Elena Rössler, Apollonia Spors) organisieren im Rahmen des im Studiengang verankerten Wissenschaftlichen Projekts eine Ausstellung zum 200-jährigen Jubiläum des Romans *Frankenstein* von Mary Shelley.

In Shelleys 1818 erschienenen Roman stellt das Reisen ein zentrales Motiv dar. Ganz im Sinne der damals in höheren Schichten beliebten *grand tour* dient es dazu, neues Wissen

zu erlangen und sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen. Die Reise des jungen Schweizers Victor Frankenstein führt ihn zunächst an die Universität von Ingolstadt, wo es ihm, durch die Kombination von alchemistischen und modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, schließlich gelingt, neues Leben zu schaffen.

Während die Schweiz Frankenstein im Laufe des Romans immer wieder als Rückzugsort dient, werden weite Teile Europas zum Schauplatz von Begegnungen zwischen dem Forscher und der von ihm geschaffenen Kreatur. Das Reisemotiv wird so vervielfältigt: es beinhaltet nun nicht mehr allein den Aspekt einer Bildungsreise, sondern ebenfalls den von Flucht und Verfolgung. Auch seine eigene Heimat kann Frankenstein immer weniger Halt bieten, wird sie doch zunehmend von den Gräueltaten der namenlosen Kreatur überschattet. Nur eine finale Auseinandersetzung zwischen ihm und seiner Kreatur scheint noch eine Lösung zu versprechen.

Die Ausstellung zeichnet die Reisen Frankenstein's und seiner Kreatur durch Europa nach. Anhand ausgewählter Themenkomplexe zeigt sie nicht nur die Entwicklung der Figuren auf, sondern betont auch deren Ambivalenzen. Die Darstellung der Natur, die soziale Verantwortung des Wissenschaftlers und die Frage nach Recht und Gerechtigkeit spielen dabei eine zentrale Rolle.

Organisationsteam: Diana Spors, Dunja Kuster, Elena Rössler, Dr. Julia Wiedemann

SoSe 2017

British Perspectives on 'Europe', 1789-1815 – Britische Perspektiven auf ‚Europa‘, 1789-1815

Es steht außer Zweifel, dass im Kontext der revolutionären Ereignisse zum Ende des 18. Jahrhunderts Gesellschaften in ganz Europa grundlegende sozio-politische Transformationen durchliefen. Mit ihrem Ruf nach sozialer Reform, basierend auf einem neuen Ideal der Menschenrechte, drohten die amerikanischen und französischen Revolutionen, bestehende Regierungssysteme in ihren Grundfesten zu erschüttern oder gar zu zerstören. Diese Forderungen bedeuteten politische Umwälzungen, nicht nur für Frankreich, sondern auch für andere Teile ‚Europas‘ und darüber hinaus.

In Großbritannien lösten die Ereignisse auf dem Kontinent eine Debatte zwischen Unterstützern und Gegnern der Französischen Revolution aus. Im Zuge der anfänglichen Begeisterung wurde die Revolution von ihren Befürwortern als möglicher Befreiungsschlag von der Unterdrückung durch Monarchie, Adel und institutionalisierte Religion gefeiert: Die Franzosen seien im Begriff zu vollenden, was man in Großbritannien in der Glorious Revolution von 1688/89 begonnen, jedoch im Anschluss nur in unzureichender Weise realisiert habe. Ihren Gegnern galt die Französische Revolution als Inbegriff von Gewaltherrschaft, Terror und Anarchie, insbesondere nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. im Jahre 1793. Diese Ambivalenz, die Koalitionskriege, Napoleons Machtergreifung und die verheerenden internationalen Konflikte, welche die Jahre zwischen 1789 und 1815 prägten, wurden zum Thema unzähliger Pamphlete, politischer Aufsätze, Zeitschriftenpublikationen, literarischer Texte und zahlreicher Werke der bildenden Kunst.

Dieses interdisziplinäre Symposium beleuchtet zeitgenössische Beiträge zu der Debatte über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – nicht nur Großbritanniens, sondern auch Europas – aus geschichtswissenschaftlichen, politologischen, kunstgeschichtlichen sowie literatur- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven.

Organisationsteam: Narmin Abilova, Cyrielle Drexler, Madeleine Engelhard, Carolin Giggenbach, Nelly Rahimy, Corinna Scherr, Zuzana Zechovska, Dr. Bea Klüsener

SoSe 2016



Workshop: „Remembered Places – Erinnernte Orte“

In diesem Sommersemester stand die Thematik „Remembered Places – Erinnernte Orte“ im Zentrum des hauptsächlich englischsprachigen Workshops, den die Eichstätter Studierenden mit Unterstützung des Studiengangsmentors, Prof. Richard Nate, und der Projektkoordinatorin, Dr. Bea Klüsener, organisierten.

Untersucht wurden die Verwobenheit von Ort und Erinnerung sowie Mechanismen der (Re-) Konstruktion von Orten in Geschichtsschreibung, regionalen Erinnerungskulturen, literarischen Texten und Musik. Neben wissenschaftlichen Vorträgen wurden auch künstlerische Beiträge in das Programm integriert.

Der Historiker Andrew Pickering (Plymouth, Großbritannien) erörterte mit seinem Vortrag über den Selwood Forest, einen Wald im Südwesten Englands, die diskursive Konstruktion dieses

Ortes als einem vermeintlichen Zentrum der Hexerei während des 17. Jahrhunderts. Danach präsentierten die Studierenden ihre Arbeiten. Stefanie Wegele thematisierte die Rekonstruktion der Französischen Revolution in Mary Wollstonecrafts Schrift *Reflections on the Revolution in France* (1794). Marta Körner vermittelte Einblicke in die polnisch-deutsch geprägte Geschichte der Stadt Wroclaw und zeigte anhand zeitgenössischer Lyrik auch die Relevanz literarischer Texte als Medium der Erinnerung auf. Katja Ketterle und Weizhi Zhang präsentierten die Geschichte und Erinnerungskultur der Donauschwaben, und Ken Nobis hinterfragte die politische Motivation der Ernennung bestimmter Orte zum „Kulturerbe“ im Rahmen des UNESCO-Weltkulturerbes und des Europäischen Kulturerbe-Siegels. Der Literaturwissenschaftler Kirby Farrell (Amherst, USA) schließlich beleuchtete anhand ausgewählter literarischer Texte des 19. und 20. Jahrhunderts die Metapher des Mundes als verbindendem Kommunikationsmittel, aber auch als Ort des Verschlingens und Tötens.

In der künstlerischen Sektion der Tagung erzählte Isabelle Lehn (Leipzig) zunächst mit einer Lesung aus ihrem Roman *Binde zwei Vögel zusammen* die teils auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte eines Journalisten, der nach einem Einsatz als Statist in einem Militär-Ausbildungslager zunehmend seine eigene Identität mit der seiner Rolle vermennt. In ihrem Roman spricht Lehn sowohl identitätsbezogene Verortungsprobleme in der modernen Welt als auch die bewusste Re-Narration von Orten und Räumen an. Weiterhin stellte der Berliner Komponist Roland Aley in einem Werkstattbericht sein 2015 entstandenes Werk *Die Kontur* vor, dessen Libretto aus einem Text besteht, den das Liebespaar Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn im Jahre 1913 gemeinsam in der politischen Zeitschrift *Die Aktion* veröffentlicht hatte. Auf diese Weise werden in der Kantate historische Ereignisse aus dem Berlin des frühen 20. Jahrhunderts in Musiknoten übersetzt und erinnert.

Organisationsteam: Katja Ketterle, Ken Nobis, Stefanie Wegele, Marta Körner, Weizhi Zhang, Prof. Dr. Richard Nate, Dr. Bea Klüsener

SoSe 2015

Öffentliches Arbeitsgespräch: "Krieg und Frieden im Lied" – Auszug aus dem Presstext

Bereits seit Beginn des Sommersemesters 2015 erarbeiteten die insgesamt sechs Studierenden im Rahmen des Moduls "Wissenschaftliches Projekt" wissenschaftliche Vorträge für die interdisziplinär-internationale Tagung "Krieg und Frieden im Lied" (19. bis 20. Juni 2015) im Goethe-Museum der Stadt Düsseldorf.

In diesem Jahr beschäftigten sich die Studierenden, unterstützt von Juniorprofessorin Dr. Misia Sophia Doms, Prof. Dr. Richard Nate und Dr. Bea Klüsener, mit der Frage nach der Darstellung von Krieg und Frieden im internationalen Lied. Hierzu arbeiteten die Eichstätter mit Studierenden der Universität Düsseldorf zusammen. Die siebenminütigen studentischen Vorträge analysierten Lieder aus verschiedenen nationalen und historischen Kontexten.

So untersuchten Bianca Goch und Sabrina Nerb Bob Dylan's "Masters of War". Nicolas Gaspers und Anna-Lena Heimerdinger referierten zum Bild Preußens in Soldatenliedern des frühen 19. Jahrhunderts sowie heutigen Parodien preußischer Marschlieder. Laura Ebert und Lisa-Marie Dorland beschäftigten sich mit Green Day's "21 Guns" vor dem Hintergrund des Irakkrieges. Peter Klingel und Vincent Chen untersuchten die musikalische Verarbeitung des 11. Septembers in Alan Jacksons "Where were you" und Toby Keiths "Courtesy of the Red, White and Blue". Sonja Scherle und Elizaveta Tereshina betrachteten den Zweiten Weltkrieg und untersuchten das

russische Lied "Der heilige Krieg". Pauline Kirchner diskutierte auf einem Poster Nicoles "Ein bisschen Frieden".

Zusätzlich führten insgesamt zehn akademische Vorträge das Publikum in verschiedene Musikstile, kulturelle und historische Kontexte. So beschäftigte sich beispielsweise der französische Kulturhistoriker Didier Francfort (Nancy) mit der musikalischen Aufarbeitung und Verarbeitung des Ersten Weltkrieges, Sonja Ortner (Innsbruck) thematisierte Lieder der Tiroler Kaiserjäger, und Karin Stoverock (Köln) präsentierte ihre Ergebnisse zur Romantisierung von Krieg in Liedern der Jugendbewegung und der Hitlerjugend. John Partington (Reading) sprach zu Woody Guthrie, Richard Nate (Eichstätt) zu „Krieg und Frieden in englischsprachigen Liedern in den 60er und 70er Jahren“. Frank Erik Pointner (Duisburg-Essen) betrachtete das anglo-amerikanische Protestlied als kulturelles Phänomen, Gerhard Kaiser (Göttingen) besprach „Kriege mit Liedern im US-Pop in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre“. Eine ethnologische Perspektive des Hiroshima-Friedenslieds brachte Christian Tagshold (Düsseldorf) ein. Jost Eickmeyer (Berlin) analysierte die Darstellung von Krieg und Frieden im deutschsprachigen Lied des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Düsseldorfer Junior-Professorin Misia Sophia Doms setzte sich mit der österreichischen Darstellung des Kalten Krieges in der Musik nach 1945 auseinander.

SoSe 2014

"Jugendproteste der jüngeren europäischen Geschichte"

Zusammen mit ihren Betreuern, Dr. Bea Klüsener und Prof. Dr. Joachim Grzega, hatten der Studierende der Eichstätter Europastudien verschiedene Stationen durch das Europäische Haus Pappenheim vorbereitet. An diesen Stationen konnte man einfach nur zuhören und mitdenken oder auch mitdiskutieren. Die Stationen waren wie gewohnt abwechslungsreich gestaltet. Silke Müller betrachtete die Jugendproteste in Frankreich anhand des Spielfilms "Hass". Theresa Knoll ging anhand einer Internet-Untersuchung auf die Rolle von jungen Leuten für die ungarische Jobbik-Partei ein. Christian Schinko erörterte die spanische Jugendlichen-Gruppe, die sich "Die Empörten" nennt, anhand eines gleichnamigen Dokumentar-Kurzfilms. Hier versuchten Jugendliche durch eine außergewöhnliche friedliche Aktion die Aufmerksamkeit der Medien zu erhalten. In Schweden dagegen, so zeigte EHP-Leiter Grzega auf, sehen die Jugendlichen nur durch brennende Autos und fliegende Steine eine Chance, die Macht von Mediensprache nutzen zu können. Das EHP deckte damit gemäß seinem Verständnis von "Europa" wieder alle Himmelsrichtungen Europas ab. Einleitung und Abschlussdiskussion wurden von EHP-Botschafterin Klüsener gestaltet. Sie hob hervor, dass die Hintergründe der Ereignisse in den einzelnen Ländern noch so verschieden seien, dass man von einer "europäischen Jugendbewegung" derzeit nicht sprechen kann. Bei allen Unterschieden spielten allerdings immer hohe Jugendarbeitslosigkeit und soziale Ungleichheiten eine Rolle. Neben dem umfassenden Europa-Verständnis ist es ein weiteres Markenzeichen des EHP, komplexe Themen wissenschaftlich zu bearbeiten, aber Ergebnisse allgemeinverständlich zu präsentieren. Dies schien auch diesmal gelungen. Die Zuhörer sprachen dem Projektteam viel Lob und Applaus für die Darstellung der einzelnen Länder aus. Viele Zuschauer hätten zahlreiche Impulse erhalten, um bisherige Ansichten zu überdenken – Ansichten über verschiedene Länder und Kulturen, aber auch über die eigene deutsche Jugend, deutsche Medien und deutsche Arbeitsmarktpolitik.

Organisationsteam: Theresa Knoll, Silke Müller, Christian Schinko, Prof. Dr. Joachim Grzega, Dr. Bea Klüsener

SoSe 2013

Wissenschaftliches Projekt zur Bayerischen Landesausstellung 2015 in Ingolstadt

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg (HdBG) erarbeiten Master-Studierende des Eichstätter Europastudiengangs in diesem Sommersemester Überlegungen zur Konzeption der Bayerischen Landesausstellung 2015 in Ingolstadt mit dem Titel „Napoleon in Bayern“. Dieses wissenschaftliche Projekt bietet den Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in die Arbeit des Hauses der Bayerischen Geschichte, in die Konzeption und Vermarktung einer Ausstellung sowie in den Bereich Museumspädagogik zu erlangen und selbst Ideen einzubringen. Am Montag, den 8. Juli 2013, werden die Studierenden ihr Projekt im Rahmen einer Vernissage eingeladenen Gästen vorstellen, wobei unterschiedliche kommunikative Praktiken der Wissensvermittlung zur Geltung kommen. Hierzu zählen die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Ausstellung sowie deren Dokumentation. Die Ausstellung der Projektergebnisse wird von 9. bis 20. Juli 2013 im Kollegiengebäude, Bau D (Foyer der Aula) der Universität Eichstätt für die Öffentlichkeit zu besichtigen sein.

Leitung: Dr. Verena Gutsche

SoSe 2012

Internationaler Workshop: „Persecutions in European History“

(Bericht von Silvia Carnelli und Daniela Bergmaier)

Das wissenschaftliche Projekt stellt ein zentrales Modul im Masterprogramm der Eichstätter Europastudien dar. In diesem Sommersemester stand das Thema „Persecutions in European History“ im Zentrum eines englischsprachigen Workshops, den die sechs Studierenden des zweiten Mastersemesters unter Anleitung des Studiengangsmentors, Prof. Richard Nate, und der Projektkoordinatorin, Bea Klüsener, organisierten. Zu den Teilnehmenden zählten neben der interessierten Eichstätter Hochschulöffentlichkeit auch Schüler und Studierende des Strode College, Somerset, und der University of Plymouth, die mit ihrem Dozenten Andrew Pickering angereist waren.

Die sieben Vorträge des Workshops waren dabei thematisch drei Bereichen zugeordnet: Beginnend mit den Hexenverfolgungen im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts wurden im Anschluss daran die Judenverfolgung im 20. Jahrhundert sowie aktuelle politische und geschlechterspezifische Verfolgungen in Osteuropa behandelt.

Nachdem der britische Historiker Andrew Pickering zunächst eindrucksvoll und mit zahlreichen anschaulichen Beispielen über die Hexenverfolgung in Großbritannien berichtet hatte, präsentierte die Studentin Silvia Carnelli einige Fälle aus Bayern und Franken. Beide waren bestrebt, Hexenverfolgungen nicht nur als historisches Phänomen in Zahlen und Fakten darzustellen, sondern auch auf ihre anthropologische Dimension hin zu befragen. Neben anderen Erklärungsansätzen wurde dabei auch die Theorie des Soziologen Max Weber diskutiert, nach der das Phänomen der „Hexe“ als eine Art Metapher für kollektive Unruhe und emotionale Unsicherheit angesehen werden kann.

Das Thema der Judenverfolgung im 20. Jahrhundert wurde in drei Vorträgen mit sehr unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten behandelt. Daniela Bergmaier rief die so genannten Kindertransporte des Jahres 1938 in Erinnerung, durch die jüdische Kinder Zuflucht in britischen Gastfamilien fanden. Die Auswirkungen, die der Wechsel in der Lebenssituation auf

die Identitätskonstruktion der betroffenen Kinder mit sich brachte, wurden anhand eines Dokumentarfilms, *Into the Arms of Strangers*, und eines Romans von Elizabeth Singer, *Children of the Apocalypse*, illustriert. Sophia Kuschel befasste sich in ihrem Vortrag mit der Frage, auf welche Weise die amerikanische Serie *Holocaust* in den 70er Jahren die Gräueltaten des Dritten Reiches, etwa die Massenmorde von Babij Jar, die Niederschlagung des Aufstandes im Warschauer Ghetto und die Schrecken der Konzentrationslager, anhand von fiktiven Einzelschicksalen thematisierte. Auch die frühe Rezeptionsgeschichte der Serie wurde dabei behandelt. Ya-Chun Tsai widmete sich in ihrer Präsentation der Verfolgung homosexueller Menschen im Dritten Reich, indem sie neben entsprechenden „Gesetzestexten“ auch die Legitimationsstrategien dieser Form der Verfolgung darlegte.

Der dritte und letzte Teil des Workshops betraf den osteuropäischen Raum. Franziska Hodek analysierte die Aufarbeitung der Massenvergewaltigungen während des Jugoslawienkrieges anhand von Slavenka Drakulics Roman *As If I Am Not There* und zeigte Zusammenhänge zwischen den Vergewaltigungen und zeitgenössischen Diskursen der „Volksreinigung“ auf. Im letzten Vortrag stellte Maksym Danylchenko Fälle konkreter politischer Verfolgungen in Russland, Weißrussland und der Ukraine vor und konzentrierte sich insbesondere auf die Rolle, welche moderne Medien für die Ausübung von Macht und die Beeinflussung der öffentlichen Meinung spielen.

Zum Schluss fand eine Diskussion statt, in der über grundlegende Mechanismen geschlechtsspezifischer, politischer, religiöser und rassistischer Verfolgungen nachgedacht wurde. Ausgehend von ihren Studien über die kulturellen und historischen Entwicklungen Europas formulierten die Studierenden die These, dass eine Erklärung für Verfolgungen in dem psychologischen Phänomen der „Heterophobie“ bzw. „Angst vor dem Anderem“ bestehen könnte, und diskutierten diese mit den Teilnehmenden des Workshops. Die Auseinandersetzung mit „dem Anderen“ galt den Teilnehmenden als ein zentraler Bestandteil der Konstruktion kollektiver Identität. Im Fall einer negativen Beziehung zur Andersartigkeit, etwa in Form einer vermuteten Bedrohung, können unbewusste emotionale und irrationale Reaktionen zu Verfolgungen ganzer Gemeinschaften oder Völker führen. Die Reflexion über solche Mechanismen wurde als wichtig für die Vergegenwärtigung der eigenen Geschichte gesehen.

Gerade der internationale Charakter des Workshops wurde von allen Beteiligten als Bereicherung empfunden, was sich in zahlreichen sehr fruchtbaren Diskussionen widerspiegelte und in die Planung weiterer Kooperationen mündete. Ein Gegenbesuch der Studierenden des Europastudienganges in Somerset ist für 2013 geplant.

SoSe 2011

Europatag: “Cultural Identities in Europe”

Unter dem Titel „Cultural Identities in Europe: Nations and regions, migration and minorities“ versammelte der diesjährige Eichstätter Europatag am 24. und 25. Juni 2011 Wissenschaftler aus den Bereichen Geschichte, Politik, Kultur und Linguistik sowie Studenten und interessierte Gäste aus der Region.

Als integraler Bestandteil des Masterstudienganges Europastudien der KU Eichstätt-Ingolstadt obliegt die Organisation der Tagung sowie die Durchführung eines wissenschaftlichen Projektes den Studenten. Sie erhalten dadurch einen Einblick in die Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Tagungen und Konferenzen.

Die diesjährige Tagung setzte sich mit der Frage auseinander, welche Folgen der fortschreitende europäische Integrationsprozess für die Interpretation von Konzepten kultureller Identität besitzt. Einerseits erscheint es folgerichtig, dass angesichts der neuen supranationalen Bezugsgröße "Europa" auch traditionelle Bestimmungen des Verhältnisses von regionaler und nationaler Identität neu überdacht werden können, andererseits sind dabei auch solche Phänomene zu berücksichtigen, die ein homogenisierendes Identitätsverständnis ohnehin in Frage stellen. Hierzu gehören vor allem Migrationsbewegungen und die Existenz von kulturellen Minderheiten.

Die Referenten aus acht Nationen, neben diversen europäischen Staaten auch aus den USA und Russland, lenkten einen interdisziplinären Blick auf die Wechselbeziehungen zwischen möglichen Bezugsgrößen kultureller Identität aus der Perspektive ihrer jeweiligen Disziplinen.

SoSe 2010

Studentischer Workshop „Kulturelle Identität(en) im modernen europäischen Film“

(Bericht von Janina Pankow und Tetiana Umin)

Vier Master-Studentinnen des Europastudiengangs präsentierten im Rahmen des Moduls *Wissenschaftliches Projekt* ihre Forschungsergebnisse zu dem Thema „Kulturelle Identität(en) im modernen europäischen Film“. Unter der Anleitung ihrer Dozentin Sonja Becker setzten sie sich mit der Frage auseinander, welche Auswirkungen die durch Migration und regionale Unterschiede entstehende Vielfalt kultureller Identitäten auf moderne europäische Gesellschaften hat. Die Referentinnen beschäftigten sich mit den be- bzw. entstehenden Identitätskonflikten in multikulturellen Gesellschaften am Beispiel Italiens, Deutschlands und Frankreichs.

Luchino Viscontis *Rocco und seine Brüder*, analysiert von Giuditta Saudelli, konfrontierte das Publikum mit Italiens Nord-Süd-Konflikt. Es wurde deutlich, wie stark die regionalen Unterschiede die Ausbildung einer kulturellen Identität beeinflussen. Katharina Schneider zeigte die Aspekte kultureller Differenzen am Beispiel von Doris Dörries Film *Happy Birthday, Türke!* auf. Es wurde die Identitätsverwirrung herausgearbeitet, die durch Migration entstehen kann. Am Beispiel des Films *Good Bye, Lenin!* untersuchte Tetiana Umin die Beziehungen zwischen kultureller Identität und dem kollektiven Gedächtnis. Janina Pankow setzte sich mit der Frage auseinander, inwieweit Selbst- und Fremdwahrnehmung einer regionalen Kultur differieren können, bzw. in welchem Zusammenhang Stereotypen und kulturelle, speziell regionale Identität stehen.

Eingeleitet und ergänzt wurden die studentischen Vorträge durch den Gastreferenten Dr. Emil Popov von der RWTH Aachen, der die Frage nach der europäischen Identität aus einem politikwissenschaftlichen Blickwinkel beleuchtete und den Verknüpfungen zwischen kultureller und politischer Identität aufzeigte.

SoSe 2009

Europatag: "Biologie, Anthropologie und Kulturkritik in der europäischen Moderne"

Im Jahr 2009 wurde im Zuge des Wissenschaftlichen Projekts des Masterstudiengangs Europastudien der "Eichstätter Europatag 2009 - Biologie, Anthropologie und Kulturkritik in der europäischen Moderne" organisiert und durchgeführt. Die Studentinnen Jasmin Dennig und Anja Eckelt hatten, unter Leitung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Sonja Becker, nicht nur die Verantwortung für die Unterbringung, die Verpflegung und das Tourismusprogramm der

Referenten, sondern organisierten auch Marketing, Pressearbeit und Moderation der Veranstaltung.

Tagungsbeiträge:

Gottfried Küenzlen: „Der ‚Neue Mensch‘ in der säkularen Kultur der Moderne“; Anja Laukötter: „Zur epistemologischen Krise in den Völkerkundemuseen und ihren Wissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts“; Stefan Schieren: „Britischer Imperialismus, Burenkrieg, ‚Efficiency‘ und Staatsreform“; Alexandra Gerstner: „Sozialistische Eugenik im 20. Jahrhundert“; Kirby Farrell: „Art as Eugenics and Terror Management“; Bo Isenberg / Niclas Hagen: „The Manifestation of Modernity in Genetic Science“; Vera Shamina: „Eugenics in Russia and Its Reflection in Literature“; Stefan Lampadius: „The World State as a Superhuman Organism from H.G. Wells to Aldous Huxley“

SoSe 2008

Hortus Wander Wunder Kammer

Im vergangenen Sommersemester 2008 wurde das Wissenschaftliche Projekt in Zusammenarbeit mit der „Lithographie-Werkstatt Eichstätt“ erstmals durchgeführt. Anlässlich der 1100-Jahr-Feier der Stadt Eichstätt hat diese ein Kunstprojekt mit Künstlern aus Europa, Amerika und Japan initiiert. Ausgangspunkt des Projektes ist das berühmte Eichstätter Pflanzenbuch aus dem Jahre 1613, der „Hortus Eystettensis“, der Künstlern als Inspiration für ihre Arbeit zum Thema „Garten“ dient. Unter dem Titel HORTUS WANDER WUNDER KAMMER präsentierten die Künstler von Juli bis September 2008 ihre Arbeiten der Öffentlichkeit.

Dreizehn Studierende des Europastudienganges beteiligten sich an dem Projekt. Die Studierenden erstellten eine Pressemappe, schrieben Artikel für die lokale Zeitung, arbeiteten an der Redaktion des Ausstellungskataloges mit und brachten ihre Ideen für die Gestaltung der Flyer und Plakate ein. Eine Gruppe von Studierenden erstellte einen Internet-Blog (www.lithos-jura.de/hortusblog/), auf dem Porträts der beteiligten Künstler, Essays, Berichte und Reportagen rund um die Hortus-Veranstaltungen nachzulesen sind. Und natürlich arbeiteten die Studierenden bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung mit.

Neben diesen praktischen Kulturmanagementaufgaben verfolgte das Wissenschaftliche Projekt auch eine theoretische Zielsetzung. Die Studierenden sollten sich aus kulturwissenschaftlicher Perspektive mit der Kulturgeschichte des Gartens in Ost und West beschäftigen. So entstanden im Rahmen des Projektes Essays zu Themen wie „Der Park von Versailles als Abbild absolutistischer Herrschaftsvorstellungen“, „Der englische Landschaftsgarten“, „Der japanische Zen-Garten“, „Die historische Gartenarchitektur Eichstätts“, die auch auf der Website des Projektes nachzulesen sind (<http://www.lithos-jura.de/hortusblog/>).

Projektleiterin Europastudien: Stefanie Potsch-Ringeisen